

Hofrat Fritz Priessecker.

(Mit Porträt auf Tafel 3.)

Ein Lebensbild.

Die Lepidopterologie, insbesondere die Minenforschung und die Erforschung der niederösterreichischen Landesfauna, vor allem der Kleinschmetterlinge hat einen schweren und nicht so leicht und sobald zu ersetzenden Verlust erlitten.

Hofrat Fritz Priessecker ist am 17. Jänner 1946 in Klosterneuburg gestorben. Vor einigen Jahren erlitt er eine leichte Gefäßstörung, die sich jedoch rasch wieder gab, ihn aber bei seinen Ausflügen vorsichtiger und zurückhaltender machte. Vor einigen Wochen begann er jetzt zu kränkeln, wohl unter dem Einfluß von Kälte und Unterernährung, das Herz war nicht in Ordnung, doch trat bald wieder eine Besserung ein, die vermuten ließ, daß es wieder aufwärts gehen werde, da trat eine Verschlechterung ein, er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er in der folgenden Nacht seinem Leiden erlag. *Venit mors velociter, rapit nos atrociter.* Rasch tritt der Tod den Menschen an.

Priessecker wurde am 20. Juni 1873 in Mürrzuschlag als Sohn eines Ingenieurs der Südbahn geboren. Er und seine Brüder Dr. med. Ernst, Max und Robert sind Kinder aus erster Ehe seines Vaters, Ingenieur Friedrich Priessecker und seiner Gattin Ida Priessecker, geb. Kretz. Seine Mutter war schwedischer Abstammung, auch hatte er belgische Ahnen in seiner Familie. Die Priessecker selbst stammen von Kritzendorf (N.-Oe.). Aus zweiter Ehe seines Vaters besaß er zwei Stiefbrüder, der ältere Wilhelm hat in der alten österr.-ungar. Armee als Berufsoffizier bei der Kavallerie gedient, der jüngere Dr. Franz Priessecker war Jurist.

Der älteste seiner Brüder, Dr. Ernst, war der bekannte, allseits beliebte Arzt in Währing, ein zweiter jüngerer, Max, ist, nachdem er allein den Mont Blanc erstiegen hatte, im Abstieg in den Seracs tödlich verunglückt, der jüngste Robert im ersten Weltkrieg vor Premysl als Reserveoffizier der Tiroler Kaiserjäger gefallen.

Ein verstorbener Vetter gleichen Namens, mit dem ihn innige Freundschaft verband, die sich auch in gemeinsamen Ausflügen äußerte, war der bekannte Fachmann auf dem Gebiete des österreichischen Tabakbaues Regierungsrat Dr. Karl Priessecker.

Seine Eltern kamen dann nach Cilli in der Südsteiermark, woher auch die ersten Anfänge seiner Sammeltätigkeit stammen. Das Untergymnasium absolvierte er in Cilli. Da sich schon in jungen Jahren eine starke Kurzsichtigkeit bemerkbar machte, wurde der damalige Professor der Augenheilkunde in Wien Fuchs konsultiert, der einen landwirtschaftlichen Beruf empfahl. So kam er in die landwirtschaftliche Mittelschule Francisco-Josefinum in Mödling, wohin inzwischen sein Vater versetzt worden war. Einer seiner Lehrer war der einst in naturwissenschaftlichen Kreisen bekannte Prof. J. Gaunersdorfer. Nach Vollendung seiner

Studien war Preissecker eine zeitlang als Güterbeamter in Wieselburg, Schloßhof im Marchfeld und Nikolsburg tätig bis er als Rechnungsbeamter ins Ackerbauministerium kam. Im Laufe seiner Dienstzeit wurde er im Fachdienst für Meliorisierungen und Wildbachverbauungen verwendet, im Titelregen des Jahres 1921 wurde er Regierungsrat. Schon vorher wurde ihm am 11. August 1917 das Kriegskreuz III. Kl. für Zivilverdienste verliehen. Unter dessen war er ins Präsidium des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft gekommen, bekam am 22. Dezember 1930 das silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich und erhielt aus Anlaß seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand am 11. Oktober 1937 den Titel eines Hofrates. Nach dem Umbruch vom Jahre 1938 wurde er neuerlich ins Ministerium einberufen und wiedereingestellt; erst im zweiten Weltkrieg trat er auf eigenes dringendes Ansuchen endgiltig in den dauernden Ruhestand.

Hochmusikalisch, selbst ein guter Klavierspieler, liebte er klassische Musik und besonders Richard Wagner. Mit seiner Tante Sophie Kretz, der Schwester seiner Mutter, pflegte er sehr oft früher vierhändig Klavier zu spielen.

Ursprünglich in Wien wohnhaft, verlegte er 1911 seinen Wohnsitz nach Klosterneuburg, dessen Mannigfaltigkeit in der Umgebung ihn dauernd anzog.

Klein von Statur war er trotz seiner starken Kurzsichtigkeit ein tüchtiger Bergsteiger, der Steilhänge liebte und ein ausdauernder Fußgeher, der, mußte es sein, auch große Strapazen auf sich nahm.

Geheiratet hat er erst in späten Jahren Frau Paula verw. Schindler von Kunewald.

In Mödling sammelte er noch als Student mit Kustos Rogenhof, den er im Museum kennen gelernt hatte, einmal auch in dessen Begleitung mit Herrn v. Hedemann, zusammen und lernte dort auch Otto Bohatsch und Habich kennen. Auch mit Fritz Wagner und Anton Ortner hat er gesammelt und gelegentlich mit Dr. Schawerda, Ing. Kautz, Reisser und Bubaček.

Schon frühzeitig wandte er sich den Kleinschmetterlingen zu, deren Studium er immer mehr intensivierete und deren Zucht ihn zunehmend fesselte. Lieblingsgattungen waren von den Gelechiiden die Liten und besonders die Depressarien, von den Elachistiden die Gattungen *Epermenia*, *Scythris* und *Elachista*, von denen er neue Arten entdeckte, die Coleophoren, bei denen er nachträglich bedauerte, daß er den Säcken ursprünglich nicht die Aufmerksamkeit gewidmet hatte, die sie verdienten, Lithocolletiden, Phyllocnistinen und Gracilarien. Zuletzt hatten es ihm die Neptikeln angetan, sowie alle Minenbewohner überhaupt.

Neptikeln zu sammeln ist mitunter ein hartes Brot. Stundenlang konnte er bei einem Apfelbaum verweilen, bei einem Ulmengebüsch oder Weißdorn, Blatt für Blatt genauestens durchsehen, bis er eine lebende besetzte Mine gefunden hatte oder auch ohne Ergebnis.

Nach Einsetzen des Laubfalles hat er in den abgeworfenen Blättern auf Grund der Minen den Bestand an Minierern festgestellt.

Auch das Züchten aus eingetragenen verblühten Blütenköpfen wie Disteln, Flockenblumen u. a. hat er geübt. Als Minenforscher und Coleophorenfreund trat er in nähere Verbindung mit dem Linzer Forscher Josef Klimesch, mit Professor Erich Martin Hering in Berlin, S. Grafen von Toll in Kattowitz, Doktor Zimmermann, Tetschen-Bodenbach, und Direktor Hugo Skala in Haid; früher einmal mit dem verstorbenen Professor Wilhelm Krone, dessen umfangreiche Mikrosammlung durch Kauf an das Nationalmuseum in Budapest gelangte. Was er für die Neptikeln der engeren Umgebung geleistet hat, ergibt ein Blick in Friedrich Zimmermanns übersichtlicher Arbeit: „Zur Kenntnis der Verbreitung der Nepticuliden in den Reichsgauen Wien und Niederdonau“, Zeitschr. d. Wr. E. Ges. 29 (1944), S. 3—122. Drei neue Neptikel*) im Raume von Klosterneuburg innerhalb weniger Jahre entdeckt zu haben, wird für lange Zeit ein seltener hervorragender Sammelerfolg bleiben. Als Minenforscher hinterläßt er eine wirkliche Lücke und es bleibt bedauerlich, daß die Moore unseres Landes und den Anteil des böhmisch-mährischen Gesenkes nicht mehr in dieser Hinsicht durchforschen konnte.

Bei seiner unermüdlichen Ausdauer, Gewissenhaftigkeit und Konzentration konnten auch sonst schöne Erfolge nicht ausbleiben und mußte ihm manche schöne Entdeckung gelingen, wie Rebel das Auffinden der *Orenaia Preisseckeri* Rbl. am Höchstein in den Niederen Tauern genannt hat (z. b. V. 53 [1903], S. 90). Um weiteres Material davon zu erlangen, ist er durch eine Reihe von Jahren um den 1. August über einen Sonntag zur Besteigung des Höchstein nach Schladming gefahren. Da die nächstgelegene Station Haus keine Schnellzugstation war, mußte er die fünf Kilometer Entfernung Schladming—Haus hin und zurück als Fußmarsch zusätzlich noch mit in Kauf nehmen. Ein Jahrzehnt später hat der Unterzeichnete im Salzburgischen, im Seekar, am Fuße der Seekarspitze bei Radstadt, im Gegensatz zu der für den Fang schwierigen Lage des ersten steirischen Fundortes, die Art im Kar wieder aufgefunden.

Anfangs wurden seine Entdeckungen fast durchwegs von Professor Rebel literarisch verwertet, in dessen Neubeschreibungen heimischer Mikro-Heteroceren auf Schritt und Tritt der Name Preissecker als Entdecker neuer oder als Gewährsmann für kritische Arten aufscheint, in späteren Jahren hat er das zum Teil selbst besorgt (cfr. Publikationsverzeichnis).

Durch seine seltene Genauigkeit ist Preissecker auch manchmal um die Autorschaft seiner Entdeckungen gekommen; so hatte er beispielsweise in den Donauauen bei Klosterneuburg

*) 1. *Nepticula ulmiphaga* Preiss. 2. *Nepticula nivenburgensis* Preiss. 3. *Nepticula Preisseckeri* Klimesch.

eine Tortricide entdeckt, endlich beschrieben und benannt, fertig zum Einsenden in die Zeitschrift. Da wurde die Art von W. Martini als *Grapholitha oxytropidis* in der Jris 26 (1912), S. 95—100, veröffentlicht.

Ich lernte den Heimgegangenen, als ich im Jahre 1899 der Zool. bot. Gesellschaft beitrat, in der Sektion kennen und bald traten wir einander näher. In Ysper hatten wir uns einmal zufällig getroffen, in der Folge verbanden uns gemeinsame Ausflüge in die Wachau und ins Waldviertel, dann immer häufiger nach den Amtsstunden auch an Wochentagen in der näheren Umgebung von Wien. So sind mir die vielen schönen Köder- und Leuchtabende am Richardshofe in Gumpoldskirchen in den Jahren 1905—1909 vom Frühjahr bis in den Spätherbst eine Lebenserinnerung angenehmster Art, die ich niemals vergessen werde, ebenso auch die weitaus selteneren nächtlichen Besuche von Moosbrunn.

Im Jahre 1910 hatte Preisseecker in einer der Last'schen Villen in Rekawinkel Sommerwohnung genommen und verbrachten wir sehr viele erfrischende Spätnachmittage an den linkseitigen umgebenden Hängen des Wienerwaldes nächst der Station mit reicher oft recht interessanter Ausbeute. Gekrönt wurde diese Epoche durch Preisseeckers Fang einer *Nonagria nexa* Hb. am 25. August 1910, die damals für die Monarchie neu und nur aus Norddeutschland und Sachsen bekannt war [cfr. z. b. V. 61 (1911), S. (52)].

Als die Vorarbeiten für den Prodnromus der Lepidopterenfauna von Niederösterreich einsetzten, verbanden uns viele Ausflüge ins sogenannte Weinviertel, besonders in die Hochleiten und in die Leiser Berge. Hier konnten wir einmal in der Hochsaison an einem einzigen Tag zusammen 264 Arten feststellen.

Ein weiteres Verdienst Preisseeckers bleibt die Explorierung des für ihn durch seinen Wohnsitz Klosterneuburg nahegelegenen ganz stiefmütterlich bekannt gewesenen Tullnerfeldes und der in diese Zone fallenden Schmidawiesen (Zone 15).

Die Ergänzung des Prodnromus hat er fortlaufend weiter durchgeführt; ein Blick in sein Handexemplar bezeugt die geleistete Arbeit; es wird in Zukunft den Wert einer Urkunde nicht verlieren.

In früheren Jahren sammelten wir mit der Handlampe; ich noch immer. Als die moderne Leuchttechnik aufkam, schleppte er, was in seinen Jahren für sein Herz gewiß nicht immer zuträglich war, den schweren Leuchtapparat an entlegene Stellen, wie in den Lahngraben der Rax, auf den Spittelberg bei Bruck a. d. L., in die Wachau, nach Oberweiden und andere Orte, wo er dann die Nächte durcharbeitend verbrachte und vielleicht die Grundlagen zu seinen Rheumatismen legte, die ihn in den letzten Jahren vielfach plagten.

Freilich gelang ihm dafür auch manch hochinteressanter Fund, wie die Feststellung der bisher nur aus Japan bekannten *Nyctegretis triangulella* Rag. bei Bruck a. d. L. und der Nach-

weis der Identität mit *Nyctegretis achatinella griseella* Carad. aus dem Amur-Gebiet (cfr. z. b. V. 86/87 [1936/37], S. 429).

Soweit mir bekannt wurde sind nach Preissecker vier von ihm entdeckte Mikrolepidopteren und zwei Aberrationen von Großfaltern benannt. Professor Rebel hat außer der bereits erwähnten *Orenaia Preisseckeri* eine *Depressaria* (eine Gattung, deren Zucht Preissecker eifrig betrieb), eine Entdeckung aus jüngster Zeit „dem hervorragenden Kenner und Sammler heimischer Mikrolepidopteren mit besonderer Wertschätzung gewidmet“ (Zeitschr. Oe. E.-Ver. 22 [1937], S. 14—16).

Professor Krone hat im Jahresbericht des alten Wr. E. V. 21 (1910), S. 40/41, eine neue *Elachista* als *Elachista Preisseckeri* n. sp. beschrieben, die Preissecker auf den Torfwiesen im Stadelberger und Teicher Revier von Karlstift (Waldviertel) entdeckt hatte, die er dem „eifrigen Mikrolepidopterologen und sehr scharfen Beobachter und Kenner“ widmete.

Klimesch hat eine von Preissecker in Gangminen an Ulmen in den Donauauen von Klosterneuburg entdeckte neue Neptikel in der Zeitschrift d. Wr. Ent. Ver. 26 (1941), S. 162—168 t. 16, ausführlich beschrieben (auch die Raupe und die Genitalien) und als *Nepticula Preisseckeri* n. sp. bekannt gemacht.

Weiters wurden noch zwei Aberrationen von Großfaltern nach Preissecker benannt: Von Fritz Hoffmann eine Form der *Erebia arete* Fr. ab. *Preisseckeri* Hoffm. ♀ mit oberseits blinden Ozellen der Vfl. und teilweise blinden Hfl. Mitt. Nw. Ver. Steierm. 50 (1913), S. 256.

Arctia (Eucharia) casta Esp. ab. *Preisseckeri* Schaw. Hier fließt die schwarze Mittelbinde mit der Basis zusammen; die Basalhälfte ist bis auf ein winziges weißes Fleckchen schwarz; Randbinden der Hfl. breit. V. z. b. G. 68 (1918), S. (31), Fig. 1.

Es lag ursprünglich in Preisseckers Absicht, nach einer Reihe von Dienstjahren in Pension zu gehen, um sich ganz der Lepidopterologie zu widmen und zu reisen. Das verhinderte das Zeitgeschehen. Doch hat er in jüngeren Jahren in kürzeren oder längeren Besuchen die meisten österreichischen Alpenländer kennen gelernt, ist nach Triest und Pola gekommen und hatte einmal längeren Aufenthalt im Monte Rosagebiet (Alagna 1906).*) Einmal hat er das Glocknergebiet besucht mit anschließendem Gewaltmarsch von Kals zur Bahn. Meist benützte er seinen Urlaub zu Sammelzwecken und nahm dann zu längerem Aufenthalt Standort, wobei er auch Niederösterreich gerne wählte. So

*) Bei einem Besuch des Gardasees hatte er in einer Osteria in Trient ein groteskes Erlebnis mit dem einst bekannten Reiseschriftsteller Heinrich Noe. Die böse Welt behauptete von diesem, er sei in vorgerückten Jahren überhaupt nicht mehr ganz nüchtern geworden, und Münchener Kenner behaupteten, ein Dreadnought schwimme in dem Rotwein, den Noe zwischen Innsbruck und der Adria im Laufe der Jahre getrunken habe. In solcher Stimmung pflegte Noe zu fragen: „Kennen Sie mich nicht? Wissen Sie nicht, wer ich bin?“ Wehe dem Unglücklichen, der die Frage verneinte, was Noe als große Beleidigung empfand. Und Preissecker verneinte die Frage und wurde darauf gründlich abgekanzelt.

war er, abgesehen von Neuberg (Schneealpe) 1897 und Eisenstadt 1898, 1901 in Spitz, 1902 in Groß-Hollenstein (Voralpen), Heidenreichstein 1903, Ysper 1904; 1900 besuchte er Raibl und Gebiet mit Besteigung des Mangart, Wippach wiederholt in den Jahren 1905—1909, Haus/Enns 1899 und 1910, Judenburg 1911 (mit Bergfahrten in den Seethaler Alpen und Besteigung des Zirbitzkogels). Vor und im ersten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit hat er vorwiegend für Lichtfang nur kurzfristige Ausflüge gemacht; so in den östlichen Teil des Leithagebirges (Spittelberg und Spitalwald), Hainburger Berge, Oberweiden, südliche Hälfte des Waldviertels, Weinviertel, Küb, Payerbach und Reichenau (mit Rax und Mariensteig, Gahns und Saurüssel). Die Ergebnisse sind in äußerst gewissenhaft geführten Tagebüchern bis 1946 niedergelegt, worin jeder einigermaßen erwähnenswerte Fund genauestens verzeichnet ist; sie gelangten gleichfalls ans Wiener Museum.

Er besaß eine nicht sehr umfangreiche Bibliothek, die sich auf die gebräuchlichen Handbücher, wie Spuler, Berge-Rebel, Heinemann, Kennel und die Zeitschriften der Vereine, deren Mitglied er war, und eine Separatasammlung beschränkte.

Preissecker war Gründungsmitglied der Sektion für Lepidopterologie der k. k. zool. bot. Gesellschaft — nach Rebels und Schimas Tod dürfte er der letzte Ueberlebende gewesen sein — (cfr. Bericht vom 6. Dezember 1896), vom Jahre 1903 bis in die Tage des ersten Weltkrieges war er Mitglied des Entomologischen Vereins Iris in Dresden. Dem alten Wiener Entomologischen Verein ist er 1911 beigetreten und der Wiener Entomologischen Gesellschaft (früher Oesterreichischer Entomologen-Verein) gleich nach der Gründung. Auch war er Besucher der Tischgesellschaft „Larentia“ Dr. Schawerdas im Deutschen Haus am Stephansplatz, wo sich die Teilnehmer der Sektionsabende nach den Sitzungen zu versammeln pflegten, woraus sich in der Folge ständige Zusammenkünfte alle Freitage entwickelten. Auch dem hat der zweite Weltkrieg ein Ende bereitet. Er arbeitete immer im engsten Kontakt mit dem Wiener Naturhistorischen Museum und dessen Bibliothek. In Anerkennung seiner Verdienste um das Wiener Naturhistorische Museum wurde er am 2. September 1930 vom Bundesministerium für Unterricht zum Korrespondenten desselben ernannt.

Er war kein Freund der Dedikationsnamen und bevorzugte bei Neubenennungen Namen, die zum Gegenstand in irgend einer Beziehung standen.

Das Lebenswerk meines verstorbenen Freundes bildet nebst seinen Veröffentlichungen seine herrliche Sammlung, insbesondere seine einzigartige Mikrosammlung, mit ihren reichen Serien unerhört schöner und gleichmäßig gespannter Falter, die nun testamentarisch vermacht in den Besitz des Wiener Naturhistorischen Museums gelangt ist, um weiteren wissenschaft-

lichen Zwecken zu dienen und Fachleute und Liebhaber zu erfreuen.

Im Anfange wollte er seine Sammlung auf selbstgefangene und selbst gespannte Falter beschränken; zu dieser Zeit hat er überdies noch jedes Stück numeriert und hat den Tausch abgelehnt. Davon ist er im Laufe der Zeit abgegangen. Später hat er mit deutschen Museen und Spezialisten ziemlich rege Tauschverbindungen unterhalten. Die Kleinschmetterlingsammlung ist in einem Schrank zu 60 Laden aufgestellt, gleichfalls in einem Schrank ein Teil der Tagfalter. In diese wurde alljährlich nach Abschluß der Sammelsaison das Jahresergebnis eingereiht. Der Rest der Tagfalter und die übrigen Makros waren in Kartons mit Glasdeckeln und Schachteln aufgestellt, die in Schränken verwahrt wurden; die jährlichen Zuwächse dazu wurden, soweit sie nicht Platz hatten, jeweils in weiteren Schachteln nachgetragen. Während der Neuaufstellung aller Bestände in einheitlicher Zusammenfassung — sie dürfte etwa bis zu den Spannern gediehen sein — wurde er vom Tode ereilt.

Ebenso hat er seinen nach Eingliederung des Burgenlandes angelegten Zettelkatalog für die Schmetterlinge dieses Landes nicht mehr ergänzen können, ebenso die von mir angelegte Kartothek zu einem zweiten Nachtrage zu unserer gemeinsamen Waldviertelfauna, die seine reichen Leuchtergebnisse der letzten Jahre in der Wachau gebracht hätte. Die Erschwernisse der Kriegsjahre hatten es mit sich gebracht, daß ihm viel Zeit für seine wissenschaftliche Tätigkeit entging. Sein Arbeitszimmer und seine Sammlung waren der Treffpunkt der Klosterneuburger Entomologen, die er stets hilfsbereit bei Bestimmungen gerne unterstützte. Auch aus den Bundesländern erhielt und erledigte er viele Bestimmungssendungen. Schon wegen der Anregung, die sie nicht selten brachten, wollte er sie nicht vermissen, trotz der Zeitverluste, den sie ihm mitunter verursachten. Seinerzeit hat er Fritz Hoffmann, der die Anlage besorgte, und Rudolf Klos durch viele Angaben und Listen bei der Herausgabe der steirischen Landesfauna „Die Schmetterlinge Steiermarks“, Graz, in den Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, Bd. 50 (1913) — 64/65 (1929) unterstützt, ebenso J. Hafner bei der Anlage seines Verzeichnisses der bisher in Krain beobachteten Großschmetterlinge I—VII, Laibach, „Carniola“, 1909—12.

Auch für die von Professor Dr. Wilhelm Mack nach dem ersten Weltkriege inaugurierte Kartothek steirischer Falter leistete er mehrfache Dienste.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Wir haben einen großen Faunisten, einen hervorragenden Lepidopterologen und Kenner heimischer Kleinfalter und Minenspezialisten, einen ungemein gewissenhaften, unermüdlichen Forscher, der für die Sache jede Mühe und Anstrengung gerne auf sich nahm, und die alte Wiener Entomologenschule einen ihrer Allertüchtigsten verloren.

In allem war er in seiner Lebensauffassung ein großer überzeugter Idealist.

So war er und so steht sein Bild vor mir. So konnte er von sich sagen: „Non omnis moriar“ und wir: „Er war unser.“

Begraben liegt er auf dem Unteren Stadtfriedhof von Klosterneuburg.

Wienerwald und Donau singen ihm ohne Unterlaß ein Schlummerlied.

Die österreichische Heimaterde sei ihm leicht!

Dr. Galvagni.

Wissenschaftliche Publikationen:

In den Verhandlungen der (k. k.) zoologisch-botanischen Gesellschaft:

- 51 (1901) Seite 625. Ueber *Anarta myrtilli* ab. *alpina* Raetzer; neu für die österr.-ungar. Monarchie.
- 52 (1902) Seite 13. *Callimorpha dominula* v. *rossica* Koll. und v. *italica* Stndf. am Predil.
- 52 (1902) Seite 713. Lepidopterologische Mitteilungen.
- 53 (1903) Seite 424. Vier für die Fauna von Niederösterreich neue Lepidopteren: 1. *Colias palaeno* L. v. *europome* Esp., 2. *Petillampa arcuosa* Hw., 3. *Arichanna melanaria* L., 4. *Pachycnemia hippocastanaria* Hb.
- 54 (1904) Seite 122. Lepidopterologische Mitteilungen.
- 54 (1904) Seite 612. Vier für die Schmetterlingsfauna Niederösterreichs neue Arten bzw. Formen: 1. *Colias palaeno* L. ♀ ab. *Ilugneri* Rühl, 2. *Lycaena optilete* Knoch, 3. *Orrhodia rubiginea* F. ab. *unicolor* Tutt, 4. *Anaitis paludato* Thnbg. v. *imbutata* Hb.
- 55 (1905) Seite 29. *Acidalia fumata* Sph. ab. *simplaria* Frr. in Heidenreichstein.
- 56 (1906) Seite 11 und 12. Neu für Niederösterreich: 1. *Calocampa solidaginis* Hb., 2. *Larentia suffumata* Hb. v. *Minna* Butl. (Diese hat sich nachträglich als *Larentia otregiata* Metcalfe herausgestellt.)
- 56 (1906) Seite 12. *Larentia adumbraria* H. S. aus Wippach.
- 56 (1906) Seite 85 ff. Ausbeute aus Wippach (Krain). Neu benannt: *Lycaena coridon* Poda ab. *seminigra* n. ab.
- 57 (1907) Seite (184/85). *Hybernia marginaria* Bkh. ab. *fuscata* Harrison trans. vom Michaelerberg in Wien. *Phalacropteryx Calberlae* Heyl. aus Wippach.
- 58 (1908) Seite (68/69). *Lycaena coridon* Poda ab. ♂ *Hafneri* n. ab. — Seite (69—72). *Euxanthis dorsimaculana* n. sp. — Seite (157/58). Lepidopterenaberrationen.
- 59 (1909) Seite (231) ff. *Argyunis amathusia* Esp. Neu für Niederösterreich. Aberrante Lepidopteren. — Seite (233). *Cybosia mesomella* L. ab. *flava*.
- 60 (1910) Seite (6). *Melanargia galathea* v. *procida* ab. *galenides* n. ab. — Seite (89). Ueber einige *Argynnis*-Formen. *Argynnis niobe* L. ab. *caeca* n. ab.
- 61 (1911) Seite (52). Lepidopterologische Mitteilungen: *Nonagria nexa* Hb. neu für die Monarchie. *Endrosa roscida* Esp. ab. *fumosa* n. ab. Seite (91). *Scythris flavidella* n. sp.
- 62 (1912) Seite (10). Ueber *Gnophos caelibaria* H. S. und *Gnophos operaria* v. *Höfneri* Rbl.